

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold / Bund der republikan. Kriegsteilnehmer G. V. / Sitz Magdeburg

Nr. 5 / 1. März 1926

Beilage für die Gaue Dortmund, Düsseldorf und Köln

Vollknoten und Fürstenbabster

Millionen deutscher Volksgenossen leben im bittersten Glend; Hunderttausende sind arbeitslos und in ihren Familien herrscht himmelstreichende Not; unsere Kriegs- und Inflationsopfer erdulden die unfagbarsten Entbehrungen; der Mittelstand, das Handwerk stehen vor dem Ruin. Das deutsche Volk darbt, leidet, duldet! Eine Zeit der furchtbarsten Vollknoten kam über uns. Und nirgends glimmt ein Fünkchen der Hoffnung, welches andeutet, daß es in absehbarer Zeit besser werden könnte. Ein Volk in Not!

Und in dieser Zeit des Glends, in der die notwendigen sozialen Hilfsmassnahmen von Reich, Staat und Kommunen nicht durchgeführt werden können, weil wir zu arm sind, da wegen es die gewesenen Fürsten und ihr Anhang, mit unerhörten, schamlosen Entschädigungs- bzw. Abfindungsansprüchen an das darbenende Volk heranzutreten. Man will Millionenwerte aus dem Volke herauspressen für eine Clique, die die Hauptschuld mitträgt für das furchtbare Geschick, das mit dem Ausbruch des Krieges über unser Land hereingebrochen ist. Sollte man glauben, daß es tatsächlich noch Menschen geben kann, die borniert und bernagelt genug sind, den Fürsten ihre maßlosen Forderungen zu bewilligen? Monarchistische Juristen in der Republik wollen das Volk bemogeln und der rührselige sentimentale Spießer sagt dazu Amen! Der freie Mann aber, der bisher noch rein menschlich dem plötzlichen Sturz der Fürsten und ihrem Geschick Verständnis entgegenbrachte, der muß angeichts der unerhörten Ansprüche der Fürsten in dieser Zeit des bittersten Glends den letzten Rest von Achtung und Mitgefühl verlieren; ein Eckel würgt in ihm vor diesen Leuten, die da behaupteten, die ersten Diener des Volkes zu sein. Die diesgripriene Liebe der gewesenen Landesväter entpuppt sich als das, was sie ist — ödester, brutalster Materialismus, Egoismus! Und die persönliche Bereicherung liegt ihnen viel mehr am Herzen als die Sorge um Volk und Land, das sie einst in der Stunde der höchsten Gefahr schände im Stiche ließen. Und von demselben Volke verlangt man heute die Herausgabe unschätzbaren Vermögens, wo der reichste Mann in Deutschland nicht besser lebt als wie die abgedankten Fürsten, und wo das werktätige Volk in Deutschland im bittersten Glende darbt.

Aber die Zeiten sind vorbei, in denen die Fürsten und Fürstentöchter gewohnt waren, ihren Willen zu bekommen. Gutmütig läßt sich das Volk den geplanten Raub auf seine Taschen nicht gefallen. Überall im Lande flammt hellste Empörung auf, und machtvoll wird der Wille des Volkes kund in gewaltigen, wuchtigen Demonstrationen gegen die Habgier der gewesenen Fürsten von Gottes Gnaden.

Auch Lüdenscheids Straßen hallten wider vom dumpfen Schritte Tausender von Demonstranten. Unser Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte aufgerufen. Schon in den frühen Nachmittagsstunden drückte die Demonstration dem Straßenbild ihr Gepräge auf. An die 400 uniformierte Reichsbannerkameraden traten an. Kurzes Kommando... dann ging es in bester Disziplin und Ordnung durch die Hauptstraße zum Karlsplatz. Unzählige republikanisch denkende Volksgenossen schlossen sich dem Zug an, demonstrierten mit uns. Schwarz voller Menschen war der Karlsplatz. Weit über 4000 Teilnehmer warteten dort schon. Und, ehe die Demonstration beginnen konnte, öffnete der Himmel seine Schleusen, und es regnete förmlich „Windfäden“. Was half alles Bedauern und Verdrießlichkeit, wir mußten sofort weiter zum Saale des „Hohen Steinert“. Natürlich sprang ein Teil der Demonstranten infolge der „nassen Uebereräufung“ ab, die andern marschierten weiter.

Im dichtbesetzten Saale auf dem „Hohen Steinert“ sprachen dann unser Gauleiter, Kamerad Schmidt (Dortmund), und Generalsekretär Wendorf (Hagen). Ihre flammenden Worte weckten Begeisterung und Empörung gegen die schamlosen Forderungen der Fürsten. Der einheitliche Wille der Demonstranten kam in folgender Entschliebung deutlich zum Ausdruck:

Die in Lüdenscheid vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete und zahlreich besuchte öffentliche Versammlung protestiert einmütig gegen die unerhörten Forderungen ehemaliger Fürstenhäuser und mittelalterlicher Standesherrn.

Die Versammlung verlangt einmütig, daß angeichts der ungeheuern wirtschaftlichen Not und der völligen Verarmung des deutschen Volkes auch das Volk selbst über die Fürstenabfindung entscheidet durch den Volksentscheid.

Zu gerichtlichen Entscheidungen in der Frage der Fürstenabfindung hat die Versammlung kein Vertrauen. Nur der Volksentscheid wird den gewesenen Fürsten und deren Anhang die Antwort geben, die ihnen gebührt.

Mit einem dreifachen Hoch auf die freie Republik schloß die Kundgebung. — Mag die Demonstration am Karlsplatz verregnet sein, allein die Tatsache, daß 4000 bis 5000 Menschen sich angesammelt hatten, um mit uns zu demonstrieren, beweist, wie unser Gedanke, unser Wille lebt und fruchtbar ist. Frei Heil!

Jeunesse dorée

Alles ist schon dagewesen, auch die sich wild-männlich gebärende reaktionäre Jugend, wie wir sie heute im „Werwolf“, „Stahlhelm“ usw. sehen. Durch die gesellschaftliche Umgestaltung, herborgerufen durch Kriegs- und Nachkriegszeit, sind gewisse Teile des Volkes, die unter früheren Verhältnissen ein flaragezeichnetes, gesellschaftlich und wirtschaftlich gefestigtes Leben vor sich sahen, diesem Boden entzogen worden. Es gibt eine ganze Reihe Berufe, die ohne verlorenen Krieg ihren Mann sicher erwarbten, ohne daß ihm besondere Sorgen entstanden. Es sei z. B. an den aktiven Offizier erinnert, der zwar geldlich keine Reichstümer einheimen konnte, der dafür aber eine Stellung einnahm, die ihn in den Augen auch vieler arbeitender Volksgenossen zu einem

Stück Halbgoth machte. Die akademische Karriere, früher nur ein Vorrecht gewisser Kreise, öffnet sich immer mehr auch dem Sohne aus dem Volke. Und so könnte man eine ganze Reihe Berufe, die mit in den Strudel der Umwälzung hineingerissen wurden, aufzählen. Das natürliche wäre ja, die hiervon Betroffenen würden sich beruflich umstellen. Aber einmal ist die Tradition ein mächtiger Hemmschuh und das andre Mal steht das nüchternere bürgerliche Leben doch anders, unangenehmer aus. Und so kommt es, daß sich in so vielen jungen Leuten ein unbändiger Haß gegen die heutige Zeit eingefressen hat, der sich in einem politischen Romdhtum, in Verprügelung Andersdenkender kundtut. Wo die rechtgerichteten Jugendverbände sich stark entwickeln können, da ist ihr einziger Zweck, die Republikaner zu terrorisieren und zu mißhandeln.

Eine ähnliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Umschichtung ging nach der großen Revolution in Frankreich vor sich. Der dritte, der bürgerliche Stand, machte sich frei von den feudalen Fesseln. Und auch damals fingen Tausende sonst bis zum Lebensende geficherte Existenzen an zu wanken. Und die in Frage kommenden Jugendlichen fanden sich, sobald der Schreden der Hinrichtungsmaschine von ihnen genommen, zusammen und die verhassten Anhänger der neuen Zeit zu vergewaltigen. Die „Werwölfe“ der damaligen Zeit haben später den Namen „Jeunesse dorée“ (vergoldete Jugend) bekommen. Während das Volk für sie den Spitznamen Mojoschhelden hatte. Die Söhne wohlhabender Kaufleute, Bankiers, Fabrikanten und Spekulant, junge Kommiss, Studenten, einige Literaten usw. bildeten die Truppe der französischen Reaktion.

Schon äußerlich bemühten sich die „vergoldeten Jugendlichen“ abzustehen und aufzufallen. Die Revolution hatte mit den Aniehofen und langen Strümpfen aufgeräumt und dafür lange Beinkleider geschaffen. Die Jünglinge trugen daher wieder Aniehofen, gepuderte Frisuren usw., sie bemühten sich überhaupt in allen Dingen, das Alte nachzumachen. Sie liefen in alten Uniformen umher, provozierten durch das Prahlen mit dem Lilienbanner und schmähten nach besten Kräften die Fahne der Revolution, die Tricolore. Ihr besonderes Kennzeichen war ein starker Knüppel, den sie dauernd bei sich hatten und der sehr oft ein Messer als Spitze hatte. Man sieht, daß die „Jeunesse dorée“ verzwweifelt viel Ähnlichkeit mit unsern heutigen bölkischen Kampverbänden hatte. Und diese Ähnlichkeit wird noch deutlicher, wenn wir folgendes aus jenen Tagen lesen: „Und wie durch ihre Kleidung, so suchten sie durch eine affektivierte Sprechweise aufzufallen.“ Sie verschluckten ganze Silben, sprachen abgehackt, just genau so, wie unsere Filerjünglinge, die da meinen, so den Soldaten mimen zu können. Versammlungen der Republikaner wurden überfallen, und einzelne Passanten mißhandelt. Selbst vor der Mißhandlung der Frauen schreckte man nicht zurück. Eine besondere Spezialität aber war die Inszenierung von Theaterskandalen. Wurde irgend ein Theaterstück gegeben, das nach der Ansicht der Jünglinge nicht den „patriotischen“ Erfordernissen entsprach, dann konnte die Ausführung bestimmt nicht zu Ende gespielt werden. Also genau, wie es heute in solchen Fällen in den bölkischen Domänen geschieht. Das Treiben der Jünglinge wurde immer gemeingefährlicher, so daß sich schließlich auch die rüchsrüchlich eingestellten Kreise, die anfangs dem Treiben wohlwollend gegenüberstanden, von ihnen abwandten. Bei der Niederwerfung der Hungerrevolten von 1793 waren sie in erster Linie beteiligt. Diese „Erfolge“ stiegen ihnen aufsehend zu Kopfe, denn sie beschwerten sich beim Konvent, daß er ihnen „zu wenig Achtung“ bezeige. Beim rohalstischen Aufstand 1795 machten sie zum letztenmal von sich reden. Bekanntlich brach dieser Aufstand unter den Kartätschen Bonapartes zusammen.

Wiegen die Dinge heute in Deutschland viel anders? Die „goldene“ Jugend von heute schmückt sich mit Hakenkreuz, mit Totenköpfen an den Knöpfen und an der Krawatte, sie läuft mit Knüppel umher und provoziert die Republikaner durch Tragen des schwarzweißroten Abzeichens. Sie beschimpft die Republikaner als Judenböldner, als Varmathelben usw. Wo die Republikaner sich dieses in der ersten Zeit haben bieten lassen, sind diese Bengel so frech geworden, daß ihnen nichts mehr zu viel ist. Nur da, wo die Republikaner ihnen sofort und tüchtig auf die Finger klopfen, bleiben sie manierlich. Wir wollen die deutsche „Jeunesse dorée“ nicht und wissen, daß wir Republikaner sie überwinden werden. J. o. h. a.

Der Stahlhelm in Köln

Herr Seldte, der Bundesvorsitzende des Stahlhelms, sprach in einer Stahlhelmversammlung am 24. Februar in Köln im „Greesberger Hof“, zu der etwa 300 Besucher — und mindestens zur Hälfte Gegner des Stahlhelms — erschienen waren. Er schilderte die Entwicklung des Stahlhelms etwa folgendermaßen, wobei er ausdrücklich sagte, daß er akademische Vortragsweise ablehne, sondern die Sprache des „Frontschweins“ anwenden wolle: Die Revolution vom 9. November 1918 sei unerwartet gekommen. Wir, die Frontsoldaten, hielten sie für eine Revolte lokaler Art, die ein „wirklicher Führer einfach durch Befehl hätte lokalisieren sollen“. Den Feinden hätte man dadurch eine nationale Bewegung gegenüberstellen können, die eventuell nochmals zum Kampfen bereit gewesen wäre. Sämtliche Minister, die bisher in der deutschen Republik regiert hätten, entsprächen nicht dem wahren Volksempfinden und hätten nicht die notwendigen Fähigkeiten aufgebracht. (Herr Seldte mit seinem ganzen Anhang wird nicht eine n Minister von der Qualität Rathenaus hervorbringen.) Er will durch Heranziehung der Arbeiter, ganz gleich welcher parteipolitischen Richtung, zur Stahlhelmbewegung ein besseres Deutschland aufrichten. Ohne die Mitwirkung der Arbeiter gäbe es keinen deutschen Aufstieg. Als Infanterist und „Frontschwein“ könne er den gegenwärtigen Zuständen nicht mehr länger zusehen. Ueberall muß der Frontgeist wach werden und Einfluß gewinnen. Die Töne von Locarno mag er nicht leiden. Der Stahlhelm marschiert auf die Nacht los. Nur wer an seine Waffen glaubt und sie führen kann, kommt durch. (Gewiß, wer die Waffen des Geistes führen kann. Aber das will ja Herr Seldte gar nicht.)

In der Versammlung wurde folgendes Stahlhelmprogramm gedruckt verteilt:

- Frontsoldaten in die freien Arbeitsstellen.
- Frontsoldaten in alle leitenden Stellen des Wirtschaftslebens.
- Frontsoldaten in die Spitzenstellen aller Vereine und Parteien.
- Frontsoldaten in die Betriebsräte, die Gemeinde-, Staats- und Reichsparlamente.
- Frontsoldaten in die Regierung.

Unter diesem Zeichen werden wir siegen. Viel Glück und Front Heil! zu diesen bescheidenen Forderungen. —

Aus den Ortsvereinen

Bezirk Barmen-Elberfeld.

Der Bezirk Barmen-Elberfeld hielt am 4. Februar in Unter-Barmen seine Hauptversammlung ab, die von rund 1000 Kameraden besucht war. In dem Geschäftsbericht des Vorstandes, den der 1. Vorsitzende, Kamerad Quiza (Elberfeld), erstattete, ehrte der Redner zunächst das Andenken der im Jahre 1925 gestorbenen Kameraden, fünf von der Abteilung Barmen und drei von der Abteilung Elberfeld. Aus dem Bericht sind folgende Angaben bemerkenswert: Durch eine statistische Erhebung bei 27 Zügen des Bezirks wurde festgestellt, daß am 15. September 1925 264 Kameraden arbeitslos und 196 Kurzarbeiter waren. Also fast der vierte Teil der gesamten Mitgliedschaft war arbeitslos oder Kurzarbeiter. Inzwischen haben sich die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern noch erhöht. Trotzdem war es im Geschäftsjahr 1925 möglich, die Zahl der Mitglieder gegen 1924 um 174 zu steigern (59 in der Abteilung Barmen, 115 in der Abteilung Elberfeld). Hierbei betonte der Berichterstatter, nicht zu vergessen, daß die Verbesserung der Krise mit dem Umsanritt des ersten Kabinetts Luther und der Höhepunkt der Krise mit dem Abgang dieses Kabinetts zusammenfalle. Es sei jenes Kabinetts, in dem der schwarzweißrote Graf Ranitz für Unternehmensförderung, der schwarzweißrote Neuhaus für Mißwirtschaft und der schwarzweißrote von Schlieben für Unordnung der Finanzen zu sorgen hatte. Das müsse jeden Reichsbannerkameraden ansprechen, den schwarzweißroten Einfluß zu brechen. Nach der erwähnten statistischen Erhebung sind 61 Kameraden unter 18 Jahre alt, von den übrigen stehen vier Fünftel im besten Mannesalter. 75 Prozent der Mitglieder waren Kriegsteilnehmer. Das Versammlungsleben war im verflorenen Geschäftsjahr sehr reger. Die Züge veranstalteten insgesamt 665 Versammlungen. Dabei hob der Berichterstatter hervor, daß es auch hier nicht die Quantität, sondern die Qualität mache. In den Zug-Versammlungen müsse vor allem darauf gesehen werden, republikanische Staatsgesinnung zu pflegen, denn nur dann könne das Reichsbanner seinen Zweck erfüllen, wenn jeder einzelne Kamerad wisse, daß er nicht um die Windjade oder um das Fahnenstück, sondern um ein hohes Ideal kämpfe: Um die Republik mit republikanischem und sozialem Inhalt. Gewiß seien wir auf unsere Windjade stolz und unsere Fahne sei uns heilig. Aber das heilige sei uns der Mensch, der erkannt habe, daß unser Kampf weder Sport noch Unterhaltung, sondern ein Kampf um die Eroberung der Nation und der besten Köpfe in der Nation sei. Gewiß sei in dieser Hinsicht viel geleistet worden; denn in 88 Versammlungen seien belehrende und aufklärende Vorträge gehalten worden. Demgegenüber stehe jedoch die bedauerliche Tatsache, daß nur 20 Prozent der Mitglieder Bezahler oder Leser des Bundesblattes seien. Die „Illustrierte Reichsbanner-Zeitung“ werde zwar von über 50 Prozent der Mitglieder gehalten. Aber es dürfe nicht vergessen werden, daß für Reichsbannerkameraden das Bundesblatt die Hauptsache sei, da dieses Blatt das wichtigste geistige Binde- und Aufklärungsmittel sei und schon deshalb von jedem Mitglied gelesen werden müßte, um über die Anordnungen des Bundesvorstandes gut orientiert zu sein. Der ganze Charakter der Reichsbannerbewegung bringe es mit sich, daß an das Reichsbanner erhebliche größere Ansprüche gestellt würden als an die Parteien. Die Reichsbannerorganisation müsse viel beweglicher und aktiver sein als die Parteien. Infolgedessen sei auch die Führung erheblich schwieriger und die Arbeit größer. Viel mehr als die Parteien müsse das Reichsbanner durch höhere propagandistische Mittel wirken, was große persönliche und finanzielle Opfer erforderlich mache. Der Redner erinnerte z. B. an die am 25. April stattgefundene Volksblockade, an der rund 50 000 Menschen teilnahmen, sowie an den am 19. und 20. September stattgefundenen republikanischen Tag, der ebenfalls prächtig verlief. Zum Ordnungsdienst in öffentlichen Versammlungen der Parteien mußte sich das Reichsbanner 20 mal zur Verfügung stellen. Ferner beteiligte es sich an 17 auswärtigen Veranstaltungen, und zwar: in Magdeburg, Düsseldorf, Ronsdorf, Hohenlimburg, Schwelm, Gevelsberg, Gelsenkirchen, Hagen, Halpe, Jerlorn, Dortmund, Wiesdorf, Marienheide, Mettmann, Güdeswagen, Wülfrath und Nevinge. Zählte man dazu die über 700 eignen kleinen und großen Veranstaltungen, dann sei man wohl berechtigt zu der Frage, ob es eine Partei gebe, die so viel leisten müssen wie das Reichsbanner. Dennoch sei diese Arbeit gern geleistet worden, trotz aller Widerstände und trotz des Unangenehmen, das damit verbunden gewesen sei. In jeder Bewegung gebe es erhebliche und niederdrückende Tendenzen. Wie groß die niederdrückenden Tendenzen zurzeit bei den rechtsstehenden Gegnern seien, gehe aus Schawweders Buch „Der feurige Weg“ hervor, in dem es an einer Stelle heiße: „Der herrschende deutsche Nationalismus aber ist kein Weltgefühl, er ist ein einseitig zeitfremdes, den Gegner falsch und gering einschätzendes, hilfloses Vereinsempfinden, das eine Airsturmpolitik in Frontgeist und Patriotismus, Romantik und großen Reden treibt.“ Und der „Hochmeister“ Mahraun vom Jungdeutschen Orden sei ja nun auch glücklich zu der Erkenntnis gekommen, daß ihm ein schwarzrotgoldener Reichsbannermann lieber sei als ein schwarzweißroter Flegel. Von niederdrückenden Tendenzen, die aus Ziellosigkeit und Ideallosigkeit herborvorgingen, sei die Reichsbannerbewegung erfreulicherweise frei. Wie notwendig ein gutes Vertrauensverhältnis, eine eiserne Front und straffe Disziplin im Reichsbanner sei, zeigten die drohenden Gefahren. Die Zerbröckelung des Jungdeutschen Ordens und der Kampf gegen den „Hochmeister“ Mahraun sei mit eine Folge jener Diktaturgelüste in rechtsradikalen Organisationen, die uns unter die Krute eines deutschen Mussolini bringen sollen. Und abgesehen von Millionen Opfer „deutschnationaler“ Wirtschafts- und Handelspolitik vor Hunger nicht in Schlaf kommen könnten und kaum noch ein Heind auf dem Leibe hätten, gebe es Leute, deren ganzer Beruf darin bestanden habe, im Interesse ihrer Hausmacht möglichst viele Kinder zu erzeugen und darauf zu warten, ob irgendwo ein Thronchen frei werde, die jetzt Millionen und aber Millionen sogenannte „Abfindung“ verlangten, Millionen, die der Arbeiterschaft und den kleinen Leuten durch den Inflationswindel gestohlen wurden, Sachwerte im Werte von vielen Millionen, die ebenfalls dem Volke gestohlen worden seien. Dagegen anzukämpfen sei heiligste Reichsbannerpflicht. (Lebhafter Beifall.) Deshalb sei der Beschluß des Bundesvorstandes vom 25. Januar 1926, diesen Kampf zu unterstützen, zu begrüßen. Aber das Reichsbanner werde es ablehnen, diesen Kampf gemeinsam mit Leuten zu führen, denen die Zertrümmerung und die „Enteignung“ des Reichsbanners wichtiger sei als die Enteignung der Fürsten. Auch der Bezirk Barmen-

Eberfeld habe von der kommunistischen Partei eine Einladung zur Bildung eines sogenannten „Einheitskomitees“ erhalten. (Große Heiterkeit.) Der Redner schlug vor, auf diese Einladung folgendes zu antworten:

An den Vorstand der K. P. D., Unterbezirk Varmen.

Die am 4. Februar 1926 im Hotel Hegelich stattgefundene Hauptversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Bezirk Varmen-Eberfeld) nahm Kenntnis von Ihrer Einladung zu einer am 8. Februar stattfindenden Konferenz, die sich mit der Bildung eines Komitees zur Durchführung des Volkstentseids beschäftigen soll. Diese Einladung erregte in unserer Hauptversammlung große Heiterkeit, um so mehr, da ausdrücklich auf Vereinbarungen politischer Parteien hingewiesen wird, die unfers Wissens genau das Gegenteil von dem enthalten, was durch Ihre Einladung erreicht werden soll. Wir müssen deshalb annehmen, daß Sie entweder diese Vereinbarungen nicht oder nicht genau kennen, oder wenn Sie sie kennen, Sie sich darüber hinwegsetzen und die Eingeladenen täuschen, um Ziele zu verfolgen, die mit Volkstentseid und Fürstenabfindung nicht das mindeste zu tun haben. Das Reichsbanner ist übrigens an diesen Vereinbarungen politischer Parteien nicht beteiligt. Es handelt sich in dieser Frage lediglich nach den Anweisungen seines Bundesvorstandes. Die kommunistische Partei sollte sich jedoch schämen, sich jetzt bei einer Organisation anzubiedernd, die bis zum heutigen Tage von der kommunistischen Presse als Kapitalisten-, Mord- und Varmat-Banner beschimpft wurde. Infolgedessen können wir unmöglich annehmen, daß Sie sich in unserer Gesellschaft wohl fühlen. Wir lehnen deshalb Ihre Einladung dankend ab.

Lebhafter Beifall folgte diesem Vorschlag und der Redner stellte fest, daß die ganze Versammlung diese Antwort gutheißt. Nur ein Kamerad erhob Widerspruch, weil die K. P. D. seiner Ansicht nach eine Antwort überhaupt nicht wert sei. Nachdem der Redner noch eine weitere Entschiedenheit zur Ebert-Gedenkfeier-Angelegenheit begründet hatte, ersuchte er zum Schluß, durch einstimmige Beschlußfassung zu beweisen, daß uns noch die alte Kampfbereitschaft beseele und noch jener heilige Funken in uns glühe, der uns immer wieder zu dem Bestreben hingerissen habe:

Waterland, ein hohes Licht,
Freiheit glänzt von deiner Stirne.
Von der Mark' zum Alpenfirne
glüh'n Herzen, wachen Stirne,
und die heilige Flamme spricht:
Volk, hab acht!
Brüder, macht!
Eher soll der letzte Mann verderben,
als die Freiheit wieder sterben.

Diesem mit stürmischen Beifall entgegengenommenen Bericht folgten Berichte des 1. Kassierers, der Abteilungsleiter von Scheidel (Varmen) und Lange (Eberfeld) sowie der Revisoren. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Ein Antrag der Eberfelder Kameradschafts- und Zugführer, den Bezirk Varmen-Eberfeld in zwei Abteilungen mit selbständiger politischer Leitung und Verwaltungsführung zu trennen, wurde nach kurzer Aussprache mit großer Mehrheit abgelehnt. — Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorsitzenden: Emil Quisau (Eberfeld, 1. Vor.), Heinrich Stüber (Varmen, 2. Vor.), Gottlob Ihm (Eberfeld, 3. Vor.) einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Kassierer wurde Fritz Grunewald (Eberfeld), zum 2. Kassierer August Christmann (Varmen), zum Abteilungsleiter Eberfeld Fritz Schött, zum Abteilungsleiter Varmen Paul Ollendorf wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wurde August Schneider (Varmen), zum 2. Schriftführer Georg Küster (Eberfeld) neugewählt. Die bisherigen Revisoren: Eugen Schädel (Varmen), M. Leub (Varmen) und Georg Niske (Eberfeld) wurden wiedergewählt. — Beim letzten Punkt der Tagesordnung, unsere nächsten Veranstaltungen, machte Kamerad Quisau besonders auf die am 28. Februar (Volkstrauertag) stattfindende Veranstaltung aufmerksam, die eine Veranstaltung des Gau's Niederrhein sein und mit der Enthüllung eines Ebert-Gedenksteins auf der Gartz verbunden werden soll. — Die von herrlichem Reichsbannergeist getragene Versammlung wurde mit dem Gesang des Reichsbannerliedes geschlossen. Beide Abteilungen zogen mit Abteilungsflaggen und Tambourkorps in geschlossener Formation ab.

Kreisverband Düsseldorf.

Am 6. Februar wurde in Ratingen ein neuer Ortsverein des Reichsbanners gegründet. Nach einem Referat des Kameraden Dr. Schreiber treten sofort 65 Kameraden dem neuen Ortsverein bei. Die sehr gut besuchte Versammlung zeigte für die Bestrebungen des Reichsbanners ein großes Interesse und es ist zu hoffen, daß in Ratingen, einer Industriestadt von 16.000 Einwohnern, der republikanische Gedanke einen mächtigen Aufschwung nimmt. Im Landkreis Düsseldorf bestehen nunmehr 7 Ortsvereine und zwar in Hilden, Benrath, Ratingen, Erftath, Großenbaum, Wedau und Hüttenheim. Das geräuschvolle Auftreten der Junglinge vom Stahlhelm, Bismarck, Wiking und anderen Bänden hat uns die organisatorische Arbeit erleichtert, denn der Boden ist besetzt und geräumten Rheinland ist daher zu headern. Unsere Fortschritte sind nicht so stürmisch wie in andern Gauen. Aber sie sind stetig und unaufhaltsam. In Düsseldorf selbst hatten bisher 5 Kameradschaften ihre Bannerweihe. Einige weitere folgen in nächster Zeit. Naturgemäß drückt auch die schwere wirtschaftliche Krise auf das Reichsbanner. Ein erheblicher Teil unserer Kameraden ist erwerbslos. Das harmonische Zusammenarbeiten der Kameraden ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit und der große Eifer in einer Reihe von Kameradschaften werden dazu beitragen, das Reichsbanner in absehbarer Zeit zur beherrschenden Organisation zu machen. Gerade hier im Westen, wo ganz zweifellos nur eine Minderheit der Bevölkerung monarchistisch eingestellt ist, muß es gelingen, dem schwarzweißroten Kummel bald ein Ende zu bereiten.

Heber die oben erwähnte Gründungsversammlung ging uns noch ein besonderer Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen:
Der außerordentlich gute Besuch der öffentlichen Versammlung der drei republikanischen Parteien zur Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners in Ratingen zeigt, daß der republikanisch geinnte Teil der Bevölkerung — und zwar ein recht großer — sich seiner Pflichten gegenüber dem Volksstaat bewußt ist. Der vorläufige Vorsitzende, Kamerad Peter Ritter, konnte einen vollen Saal von Freunden begrüßen. Es sprachen Kamerad Dr. Schreiber (Düsseldorf) vom Zentrum, von der Sozialdemokratie Kamerad Jäder (Düsseldorf) und von der demokratischen Partei Kamerad Kehler (Ratingen) unter stürmischen Beifall. Die anschließende erste Mitgliederversammlung bestätigte den provisorischen Vorstand, der aus je zwei Mitgliedern der republikanischen Parteien besteht. Kamerad Trippel, der mit seiner Kameradschaft von Düsseldorf herübergekommen war, beglückwünschte die neuen Kameraden von Ratingen zu ihrem vollen Erfolg. Zum Heiß es Werbearbeit berichtet, damit der Gedanke der Republik weiter befestigt wird. Anmeldungen nehmen entgegen die Kameraden Peter Ritter, Kaiserstraße 27; L. Merfeld, Herzog-Verhard-Straße 2a und K. Kehler, Talstr. 1.

Essen. Hier hielt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Groß-Essen im großen Saale des Gewerkschaftshauses seine diesjährige Jahresversammlung ab. Nachdem die Tagesordnung verlesen und genehmigt war, gedachte der erste Vorsitzende, Kamerad Freund, zunächst der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden Geß, Klein, Repp und Drehrne, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Sodann führte der Vorsitzende eingangs seines Geschäftsberichts aus, daß der Erfolg der im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit, wenn auch nicht gerade glänzend, so doch in Anbetracht der zu überwindenden Schwierigkeiten zufriedenstellend sei. Ein Jahr des Aufbaues liegt hinter uns. Es galt nicht nur Organisations- und Propaganda-, sondern vor allem Bildungsarbeit zu leisten. Gerade diese Tatsache, daß sich die Zahl der aktiven Mitglieder des Reichsbanners Groß-Essen von Mai 1925 bis heute verdreifacht hat, zwingt uns, die innere politische wie wirtschaftliche Ausbildung intensiver und systematischer zu fördern. Die von uns eingeleiteten Volkshochschulkurse müssen stärker besucht werden als bisher. Durch die Zusammenstellung von Referentenlisten sind wir in der Lage, in unsern Mitgliederversammlungen nicht nur Vorträge, sondern auch Bildungsarbeiten zu leisten. Einzelne Kameradschaften haben in dieser Beziehung bereits Vorbildliches geleistet. Wir dürfen behaupten, daß die Selbstdisziplin in den Kameradschaften so fortgeschritten ist, daß das Reichsbanner auch nach außen hin Anerkennung gefunden hat. Das Verhältnis zwischen uns und den hinter uns stehenden Parteien ist ein gutes gewesen. Natürlich konnte der Vorstand nicht alle Ziele, die er sich gesetzt hatte, erreichen. Unsere Aufgabe im kommenden Jahre muß es sein, die meisten mit uns sympathisierenden Kreise der Bevölkerung fester an uns zu schließen. Diese Arbeit ist schwer, aber nicht unmöglich. Nachdem Kamerad Freund noch über verschiedene organisatorische Fragen berichtet, schloß er seine Ausführungen mit den Worten: „Wenn wir bescheiden sind, werden wir sagen, das Reichsbanner Groß-Essen hat trotz der vielen Schwierigkeiten Fortschritte gemacht, so daß wir frohen Mutes in die Zukunft blicken können. (Lebhafter Beifall.) Der Bericht des Kassierers Carlipp bewies, daß die Verhältnisse in bezug auf die Kasse und Mitgliederbewegung zufriedenstellend sind. Der Stand unserer Musikkorps ist dank des regen Verkaufes der Musik-Bausteine durch die Kameraden ebenfalls zufriedenstellend. Die Musik-Abteilungen proben bereits eifrig. Auf Antrag der Revisoren

Kameraden!

Wir treiben, wir drängen
das Rad der Zeit!
Trotz Not und Leid,
Kameraden!
Wir pflügen die alte,
die morsche Welt,
Das Gute nach oben,
Das Schlechte fällt!
Kameraden!
Uns eint ein hohes,
ein hehres Ziel.
Wir sehn geschlossen,
wir schaffen viel!
Kameraden!
Wir schaffen und tragen
voll Liebe und Lust
Bausteine der Zukunft;
Wir sind bewußt
Kameraden!

wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. (Beifall.) Sodann erhielt der Referent für Jugendfragen, Kamerad Dr. Löwenstein, das Wort. Derselbe führte u. a. aus: Wenn wir auch mit dem Stande der Jungmannschaft zufrieden sein können, so müssen wir der Jugend doch mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher. Bei dem Kampfe der Faschisten um die Seele der Jugend dürfen wir nicht heisig sein. Der Erfolg unserer bisherigen Arbeit zeigt sich darin, daß sich die Zahl der Jungmannschaft seit der Gründung derselben im Mai 1925 bis heute verdreifacht hat. Durch die Unterstützung des Jugendvorstandes durch die ältern Kameraden wird es möglich sein, die noch bestehenden Schwierigkeiten in Jugendfragen zu überwinden. Das bisherige Verhältnis zwischen alt und jung, das durch die gegenseitige Vertretung der Haupt- und Jugendvorstände geschaffen wurde, war durchaus fruchtbringend. In der Erkenntnis der Bedeutung der Jugendfragen hat der Vorstand dem Jungmannschaftsvorstand einen Jugendreferenten beigegeben, der gemeinsam mit den Jugendführern die Agitations- und Bildungsfragen bearbeitet. Helfen wir alle aktiv mit, daß der republikanische Gedanke die Herzen und Stirnen der deutschen Jugend erobert. (Lebhafter Beifall.) Die darauf folgende Diskussion stand unter dem Motto: „Wie fördern wir das Reichsbanner?“ Freundigen Herzens griff der Vorstand die sachliche Kritik, die Winke und praktischen Anregungen auf und dankte allen Kameraden für die opferwillige Arbeit.

Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung behandelte sodann Kamerad Freund noch die Frage der Fürstenabfindung. In längern klaren Ausführungen legte der Referent die Stellung des Reichsbanners zur Fürstenabfindung dar. Seine Ausführungen deckten sich vollständig mit dem am 28. Januar in der Presse veröffentlichten Beschluß des Bundesvorstandes. Unter großem Beifall erklärte der Referent zum Schluß: „Die Entscheidung über die Fürstenabfindung muß zum Wohle der deutschen Republik ausfallen.“ Nach fröhlicher Dauer schloß der Kamerad Freund mit einem Appell zur unermüdbaren Arbeit im Sinne des Reichsbanners die prächtig verlaufene Versammlung um 12 Uhr.

Mülheim. Die Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe wies einen ungewöhnlich starken Besuch auf. Nach einem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden ist die Entwicklung des Reichsbanners im vergangenen Jahre eine gute gewesen. Die Mitgliederzahl hat sich verdreifacht! Allein im letzten Quartal sind 76 Mark für Eintrittsgelder eingegangen, was einer Aufnahme von 152 Mitgliedern entspricht, ohne die noch verbleibenden Erwerbslosen, die ihre Aufnahmegebühr nicht entrichten konnten. Die Veranstaltungen zeigten eine immer stärker werdende Beteiligung. Während Anfang des Jahres unser Versammlungs-Lokal mehr als ausreichend war, ist es heute zu klein. Die Beteiligung an Kundgebungen ist ebenfalls steigend. Das hat sich besonders gezeigt, bei den Besuchen in Homburg, Witten, bei der Versammlungsfest in der Aula der Oberrealschule, bei der Befreiungsfest auf dem Rathausmarkt, besonders aber bei unserer Kundgebung unter Hinzuziehung der benachbarten Ortsgruppen, die trotz strömenden Regens nach Schätzung unbeteiligter etwa 1200

Reichsbannerleute auf die Beine gebracht hat. In der Kundgebung in Eberfeld hatten sich etwa 100, an der Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof am Totensamstag etwa 200 Mülheimer Mitglieder beteiligt. Der Kassierbericht des Kassierers Scheer zeigt zum erstenmal eine Gesundung der Kassenverhältnisse. Die in das Jahre 1925 übernommenen Schulden sind fast ganz beglichen und durch den vorhandenen Kassenbestand gedeckt. Dem Kassierer wurde für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. Auf Anregung des Vorsitzenden soll der Posten des 1. Vorsitzenden von den drei Verfassungsparteien, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten abwechselnd besetzt werden, um dem dummen Gerede entgegenzuwirken, „das Reichsbanner sei eine sozialdemokratische Organisation.“ Der Gesamtvorstand ist sachungsgemäß paritätisch zusammenzusetzen. Der Vorstand empfiehlt folgende Verteilung der Ämter: 1. Vorsitzender Sandbuch (Demokrat), 2. Vorsitzender Geßler (Soz.), Kassierer Scheer (Zentrum). In gleicher Weise wurden die anderen Posten besetzt. Die Versammlung beschließt demgemäß. Damit ist der Nachweis erbracht, daß im Reichsbanner nicht für eine einzelne Partei gearbeitet wird, sondern nur für das Wohl der deutschen Republik. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, das im Februar geplante Stiftungsfest auf unbestimmte Zeit zu verschieben, dafür aber möglich zahlreich an der in Köln stattfindenden republikanischen Kundgebung teilzunehmen. Zur Bundestagung in Hamburg konnte nur eine Abordnung entsandt werden. Der Ueberblick über die örtliche Organisation ergab, daß der gesamte Stadtteil in Abteilungen aufgeteilt ist, die regelmäßig Veranstaltungen abhalten. Mit einem dreifachen Frei Heil auf das Reichsbanner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Krah bei Essen. Am 5. Februar veranstaltete die Ortsgruppe eine Protestversammlung gegen die Fürstenabfindung. Kamerad Marbach (Gelsenkirchen, Ztr.) zeigte in anschaulicher Weise die unerschämten Forderungen der Fürsten. Die Meinung der Versammlung war, daß nur durch entschuldigungslose Entseignung diesem Nebel abgeholfen werden könne.

Wanne. Auch die Ortsgruppe Wanne veranstaltete eine Protestversammlung gegen die Fürstenabfindung. Die „Stadthalle“ war brechend voll. Kamerad Jakubek leitete die Versammlung. Redner waren die Kameraden Hörschen (Dortmund) und Marbach (Gelsenkirchen, beide Zentrum).

Mühlingshausen. Am Sonntag den 14. Februar feierte die Ortsgruppe ihr einjähriges Bestehen verbunden mit Vannerweihung. Gleichzeitig fand das Kreisfest des Kreises Gelsenkirchen-Wanne-Wattencheid statt. Kamerad Direktor Dr. Reimer (Mühlingshausen, Ztr.) weihte das neue Banner. Im Saale sprach Kreisleiter Kamerad Gau (Gelsenkirchen). Musik und Konzert gaben dem ganzen Fest einen würdigen Rahmen.

Lünen. Am Sonntag den 7. Februar veranstaltete der Bezirk Lünen (Lünen Süd-Verne-Lünen) eine Kundgebung gegen die Fürstenabfindung. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg des Bezirks, der als solcher zum erstenmal in Erscheinung trat.

Am 9. Uhr vormittags trafen die Ortsgruppen Lünen Süd und Verne auf dem Marktplatz in Lünen Süd an und marschierten bis Lünen, woselbst die Ortsgruppe Lünen aufgestellt genommen hatte. Geschlossen ging es nun mit klingendem Spiele durch Lünen, vor allem durch die schwarzweißrote Villenkolonie hindurch. Um 10½ Uhr langte der Zug am Versammlungs-Lokal, Schützenhof, Lünen, an.

Kamerad Gerhard, Vorsitzender der Ortsgruppe Lünen, eröffnete die Versammlung und gab nach einleitenden Worten dem ersten Redner, Kameraden Lehmann (Vergematen), das Wort. Kamerad Lehmann verstand es, in padender Weise an Hand von Zahlen die Gründe darzulegen, warum sich das deutsche Volk gegen die unerschämten Forderungen der Fürstenhäuser auflehnen soll. In seinen Ausführungen legte er klar, wieviel Erwerbslose, Invaliden, Sozialrentner und mittlere Beamte von diesen Forderungen, die Millionen und aber Millionen Mark betragen, leben könnten. Stürmischer Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen und zeigte ihm, mit welcher großem Interesse die Versammlung seinen Worten gefolgt war.

Als zweiter Redner sprach Kamerad Dr. Reimer (Ztr., Mühlingshausen). Auch er verstand es, seine Zuhörer mit seinem Vortrag „Zentrum und Fürstenabfindung“ zu fesseln. Mit scharfen Worten beurteilte er die Notiz des Zentrumorgans „Lüner Volksblatt“, das in einer seiner letzten Ausgaben ungefähr folgendes geschrieben hatte: „Wenn das Reichsbanner gegen die Fürstenabfindung agitiert, soll man den letzten Zentrumsmann aus dem Reichsbanner heraushehlen.“ Mit einem Hoch auf die Republik wurde die Versammlung geschlossen.

Walsum-Wehshofen. Sonntag den 31. Januar d. J. hat die bisher von Hamburg geleitete Ortsgruppe ihre Selbständigkeit erlangt. Entsprechend der im Reichsbanner geübten Kameradschaftlichkeit hatten die umliegenden Ortsgruppen zahlreiche Kameraden unter ihrem Banner zur Unterstützung der öffentlichen Werbekundgebung der jüngsten Gruppe aufgebildet. Die Demonstration, die auf dem Marktplatz der schon angelegten Bergarbeiterkolonie stattfand, kann als voller Erfolg für das Reichsbanner und die Republik gebucht werden. Die große Zahl der Kameraden, die von allen Seiten unter der schmäudten Reichsbannerflagge aufmarschierten, hatte viele Einwohner herausgelockt. In jeder Straße leuchtete Schwarzrotgold. Mit den Klängen des Reichsbannermarsches wurde die Kundgebung eingeleitet. Kamerad Wehnd (Hamburg) wies auf die Selbständigkeitsklärung der Ortsgruppe Wehshofen hin, wünschte ihr einen guten Ausflieg und brachte ein Hoch auf die Republik aus. Dann folgte das Referat des Kameraden Sangs (Düsseldorf) „Die Republik in Gefahr!“ war der Ruf des Kameraden Hörsing, der 4 Millionen Verteidiger der Weimarer Verfassung im Reichsbanner innerhalb eines Jahres sammelte, Verteidiger gegen die Reaktion, die im Rapp- und später im Silberpulsch der Republik den Garau zu machen veruchte. Der Ruf „Die Republik in Gefahr!“ muß auch heute erklingen, wo die Fürsten ihre Milliardenforderungen bei dem verarmten deutschen Volke annehmen, das an den Folgen des verlorenen Krieges noch lange bluten wird, dessen arbeitender Teil unter dem harten Joch schier unüberwindlicher Arbeitslosigkeit stöhnt. Besonders die Arbeiterklasse hat die Pflicht, den Ruf zu hören, dem Raubzug der Fürsten republikanischer Widerstand entgegenzustellen. Nach einem kräftigen Frei Heil der Kameraden und den Beifallstundgebungen der Zuhörer formierte sich das Reichsbanner zu einem Umzug durch die Straßen der Schmeffelerrie, um in Walsum den Abend nach einer weiteren Ansprache des Kameraden Sangs (Düsseldorf) bei Gefang und Lang zu beschließen.

Weltenwende

Einmal kommt die Weltenwende, da die Völker sich bestimmen. Heil! Die Anechenschaft hat ein Ende, tönt es dann von allen Zinnen. Leuchtend wird der Tag ersehen, da sich alle Bruder nennen, Freiheitsfahnen werden wehen über Alpen und Urbennen. Trost, der Finsternis entronnen, reiden wir uns dann die Hände, Endet nur, was schon begonnen, schafft auch selbst die Weltenwende! Walter Müller (Wreslau).

Kameraden!

Tragt Bundesabzeichen und Kokarde!

Nur zu beziehen vom Bund durch Gau und Ortsverein!
Voricht vor unglückigen Nachahmungen durch Händler und Gegner!

Inserate aus Dortmund und Herne

| | | | |
|---|--|---|---|
| <p>Gebrüder Robert Dortmund, Münsterstraße 1 Großkaufhaus für moderne Herren-, Knaben- und Sportkleidung Spezialität: Windjaden Große Auswahl! Billige Preise!</p> | <p>Meine Bücher kaufe ich in der Volksbuchhandlung Kielstraße 5. Reichsbanner-Liederbuch 2011 à 30 Pfennig. Für Ortsgruppen à 25 Pfennig Kameraden! Best die Westfäl. Allgem. Volkszeitung Dortmund, Kielstraße 5 2010</p> | <p>Manufakturwaren, Herren- und Damenkonfektion kaufen Sie preiswert bei Heymann & Mühlheim Rheinische Straße 15. 2012</p> <p>Georg Trempa Dortmund, Ludwigstraße 6 2010 Tapeten / Farben / Lacke</p> | <p>Brauchst du Möbel? Geh zu Suchs! Auf Teilzahlung! Möbel- u. Polsterwaren, Herbe bei günstigsten Beding. N. Suchs, Ostenhellweg 46/48 1991</p> <p>Gebrüder Bär, Brückstraße 71 Modernes Etagen-Geschäft für sämtliche Manufakturwaren 1988</p> |
| <p>Heinrich Dfers 18 Münsterstraße 18 Edel Steinplatz Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Herrenwäsche.</p> | <p>Diedrich Wiener, Baltentstraße 8 1984 Zigaretten, Tabak.</p> | <p>Radio und sämtliche Elektroartikel In Qualität des Beste, im Preise am billigsten, kaufen Sie nur im Elektro-Haus Nord Münsterstr. 49 1/2 und Kielstraße 4 2015</p> | <p>Restaurant Zum alten Kaisersaal gef. v. Karl Riffe, Hansplatz Bereinsheim 1988 des Reichsbanners, d. Metall- arbeiter usw. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit u. gutgepflegte Kellnerie.</p> <p>Brauchen Sie Uhren, kaufen Sie beim Nachmann Willy Bock Delligegartenstr. 16. 1989 Repar. in eig. Werkst. prompt u. bill. Trauringe meine Spezial.</p> |
| <p>Hotelrestaurant 1908 Bergischer Hof Auf dem Berge 4, Nähe Dybb. Empf. allen Kameraden meine Sofalitäten. Billige Preise für Speisen u. Getränke. Sonntags Unterh.-Musik.</p> | | <p>Herne Möbelhaus G. Liffmann, N. Bismarckstraße 2 Leistungsfähigstes Möbelhaus am Platze Günstige Zahlungsbedingungen 2044</p> | |
| <p>Konditorei und Café Hugo Luchtemeyer Feines Backwaren-Geschäft Bismarckstr. 12. Fernruf 4573. Täglich Künstlerkonzert.</p> | <p>Paul Doppler & Co. Westenhellweg 64. Spezial- Spielwarengeschäft 2014</p> | <p>Herne Herner Anzeiger Amtliches Organ, zugleich Anzeiger für das Amt Sodingen. Amtsblatt und Herter Anzeiger Die erfolgreiche Tageszeitung! Druck und Verlag: Jugmanns und Koethers, Herne i. W.</p> | <p>Hermann Schüze ein gros Tabakfabrikate detail Schwarzwaldstr. 40. Ruf 3020 sowohl West-Zigaretten sowie Sandblatt-Zigaretten Wiedererfüller ergolten Fabrikpreise. 1988</p> |
| <p>Rezeviert! 2042</p> | | <p>Volkshaus Herne 2041 geföhrt von August Koppel / Telefon Nr. 963 empfiehlt seine Lokalkitäten Vorzüglliche Speisen und Getränke</p> | <p>D. Adler, Desterholz- straße 80 Manufaktur-, Weiß- und Holzwaren. 1987 Die größte Auswahl, billige Preise, beste Qualität.</p> |

Inserate aus dem Gau Westliches Westfalen

| | | | |
|--|---|---|--|
| <p>Aplerbeck Kaufhaus Jonas Das Haus der guten Qualitäten. 2005</p> | <p>Witten BLANK am Markt Das Haus für gute Stoffe und moderne Damen-Kleidung 1988</p> | <p>Gebr. Alsborg Witten a. d. Ruhr Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten. 1999</p> | <p>Hörde Volkshaus Heidekrug Wellinghofner Heide 2005 Verkehrslokal des Reichsbanners</p> |
| <p>Wanne D. Feuerstein Sindenburgstr. 79 1980 Spez.-Geschäft für Herren- und Knabenkonfektion Herrenartikel.</p> | <p>Gebr. Kaufmann am Markt. 2004</p> | <p>Gebr. Kaufmann am Markt. 1997 Das führende Haus der guten Qualitäten.</p> | <p>Rezeviert! 2007</p> |
| <p>Bochum Das einzige Organ in den Wahlkreisen Bochum-Gattingen-Witten das täg. Reichsbanner-Nachrichten bringt, ist das Volksblatt in Bochum 1979 Werbt neue Abonnenten!</p> | <p>Lüdenscheid Gebrüder Alsborg Lüdenscheid 2086 Modernes Kaufhaus für Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion</p> | <p>Hermann Schwerin Lüdenscheid erstes und größtes Herren- u. Knaben-Bekleidungs- Geschäft Auswahl in Windjaden 2035</p> | <p>Gelsenkirchen Bettfedern und Daunen Billigste u. beste Bezugsquelle Bettfedern-Importhaus Gelsenkirchen, Kreuzstraße 8 2024</p> |
| <p>Altena Schuhler - seit 1870 - 2040 die gute Bezugsquelle für Herren-Garderobe, Sport- und Berufskleidung.</p> | <p>Ronsun- u. Produktiv-Genossenschaft "Einigkeit" e. G. m. b. H., Lüdenscheid Republikaner, deckt Guern gesamten Bedarf an Lebensmitteln im eigenen Geschäft 2038</p> | <p>Restaurant zum Salamander Tel. 994 Inh. Hugo Nölle Hochstr. 12 2037 Bereinslof. d. Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold</p> | <p>Rezeviert! 2026</p> |
| <p>Hamm Gebr. Alsborg Hamm i. W. Das führende Kaufhaus der guten Qualitäten. 2001</p> | <p>Buer Gebr. Alsborg, Buer Großes Kaufhaus 2080 für Manufakturwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion</p> | <p>Siema Paul Hiesch Heidet sämtliche Reichsbannerleute. Spezialhaus für feine Herrenkonfektion 2020</p> | <p>Hagen Siegfried Gärtner Eberfelder Str. 21, 1. Etage Konfektion - Webwaren auf Teilzahlung. 2045</p> |
| <p>Der Hammer Täglichste Tageszeitung für den Industriebezirk Hamm bringt sämt- liche Reichsbanner-Nachrichten. 2002</p> | <p>Warenhaus Althoff das Haus der guten Qualitäten. 2028</p> | <p>Gewerkschaftshaus G. m. b. H. / Goldbergstraße Nr. 84 Verkehrslokal des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der SPD. 2087</p> | <p>Iserlohn Puppen, Spielwaren, Sprechapparate 2047 Ehrlich & Co., Markt</p> |
| <p>Restaurant „Zum feuchten Ede“ gef. von Fritz Buhmann Grün- und Heidestr.-Ecke Verkehrs- u. Versammlungslokal des Reichsbanners</p> | <p>Recklinghausen Spielwaren und Geschenkartikel größte Auswahl, niedrigste Preise 1985</p> | <p>Zoset Rosenbaum Recklinghausen, Berner Straße Nr. 7 Leistungsfähiges Möbelhaus am Platze - 1994 gegründet 1974</p> | <p>Siegen Kaufhaus Michel Marx, Siegen Das Haus 2088 der guten Qualitäten</p> |
| <p>Kamen Restaurations „Zum Westentor“ Inhaber: W. Starke Verkehrslokal des Reichsbanners / Großer u. kleiner Saal Gesellschaftszimmer Jeden Samstag und Sonntag Künstlerkonzerte 2008</p> | <p>Recklinghausen-Süd Republikaner kaufen ihre Kleidung fertig und nach Maß nur bei M. Pinkus, Recklinghausen Münsterstraße 7 1970</p> | <p>Heinr. Beitscher Datteln, Steinstr. 12. Gaitzoper-Str. 80 Bett-, Bettwäsche, Wind- jacken, Arbeitergarderobe.</p> | <p>Rezeviert! 2015</p> |
| <p>Münster J. Granowsky Münster, Westplatz 1. Hüte u. Mützen u. Schirme, Eide Mützen eign. Anfertigung Rezeviert 2082 der Reichsbannermützen.</p> | <p>Recklinghausen-Süd Loewenstein Bochumer Straße 82 Das Haus 1976 für Damen-Puh und Schuhwaren.</p> | <p>Volkshaus Bereinslokal des Reichsbanners u. der freien Gewerkschaft. ff. Speisen und Getränke 1988</p> | <p>Siegen Paul Zerber Das große Spezialgeschäft für Herren- 2019 u. Knaben-Kleidung. Glas, Porzellan, Kristall. Rezeviert!</p> |
| <p>M. Zeffner Herren- u. Knabenkleidung Salzstr. 18/19. 2081</p> | <p>Heimberg Recklinghausen-Süd Bochumer Straße.</p> | <p>J. Salomons Modewarenhaus 1977 Manufaktur, Herren- und Damen-Konfektion, Aussteuer - Schuhwaren.</p> | <p>S. Frank, Weidenau Manufakturwaren, Herren- u. Damen-Bekleidung. Beste Auswahl! 2017 Billigste Preise!</p> |

Kameraden!

Berücksichtigt die Interenten des Reichsbanners!

Das alte Lied von der Stappe

Von G. Herrmann (Breslau), M. d. L.

Die republikanischen Vorkämpfer erleben in diesen Tagen eine späte, wenn auch nicht erfreuliche Genugtuung. Jahrelang ist von unsrer Seite auf das Bestehen und die Gefahr der „Schwarzen Reichswehr“ verwiesen worden. Obwohl absolut glaubwürdige Befundungen vorlagen, wurde anfänglich das Vorhandensein dieser Rüstorganisation überhaupt abgelehnt. Zeitungen, die in ernster Absicht auf diese gefährlichen Verbände verwiesen, zogen sich Anklagen wegen Landesverrats zu. Nicht selten wurde man von der eignen Partei als „Schwarzseher“ bezeichnet, der überall Gefahren für die Republik, überall reaktionäre Umtriebe mittere, sofern man diese unerhörten Vorgänge entschieden kritisierte. Dann kamen die ersten Anklagen über Feme-morde. Wiederum Ablehnungsversuche auf allen Seiten. Während die Justiz Zeit genug hatte, hinter jedem Reichsbannermann herzuspielen, während die republikanische Staatsanwaltschaft bei Zusammenstößen von Reaktionären und Republikanern immer Wege und Paragraphen fand, den Republikanern auf die Anklagebank zu bringen, während republikanische Aufzüge erschwert und unmöglich gemacht wurden, fand keine öffentliche Instanz Zeit, um den Feme-mördern und den Feme-organisationen nachzuspüren.

Diese Vorkommen haben den letzten Rest von Vertrauen zur Justiz erschüttert, und die Kompromiß-Parlamentarier, die in diesen Tagen die bitterste Angelegenheit der Fürstenabfindung vor ein Gericht — wenn auch ein Sondergericht — verweisen wollen, mögen sich nicht wundern, wenn in den weitesten Kreisen diese Lösung als lächerliche Spiegel-fechterei empfunden wird.

Zuletzt ließ sich das dauernde Uebersehen geschעהner Verbrechen nicht mehr aufrechterhalten. In einigen Fällen wurde Anklage erhoben. Aber statt den Augiasstall öffentlich zu reinigen, verhandelte man hinter verschlossenen Türen, um die Nachprüfung der Rechtmäßigkeit und der Gründlichkeit der Untersuchungsführung und der Urteilsprechung im dicksten Dunkel zu lassen. Aus dem, was durchsickert, gewinnt man den sichern Eindruck, als ob man die „Kleinen“, die auf irgendeinen Befehl hin mordeten, hängte und die „Großen“, die eigentlich Schuldigen, laufen läßt.

Es ist das alte Lied von der Stappe. Lächerlich klingt's, wenn man fragt: „Wer hat den Weltkrieg verantwortlich geführt? Der Oberste Kriegsherr, Wilhelm der Letzte und seine Oberste Heeresleitung oder der Grenadier Raczmarek? Wer hat durch organisatorische Fehler die entscheidende erste Marne-schlacht verloren? Generalstabschef Moltke oder der Füllhiller Krawutzsche? Wer hat die Friedensmöglichkeiten 1917 zer-schlagen? Die Oberste Heeresleitung mit dem Reichszkanzler Michaelis oder der Musketier Lemke? Wer hat plötzlich den Waffenstillstand Ende September 1918 erzwungen? Ludendorff oder der Maschinengewehrführer Schulze? Wer ist nach Doorn, Wieringen, Schweden vor lauter Courage geflüchtet? Wilhelm 2., der Kronprinz außer andern oder der Kanonier Maier 2.“ Wie gesagt: Diese Fragen reizen zum Lachen. Allein was war das Endergebnis der ungeheuerlichsten Geschichtsfälschung nach Kriegsende? Auf einmal war der Grenadier Raczmarek, der Füllhiller Krawutzsche, der Musketier Lemke, der Maschinengewehr-führer Schulze und der Kanonier Maier 2 allein schuld, daß

Deutschland den Krieg verloren hat. Wer hätte sich als „schlichtes Grabenschwein“ je träumen lassen, daß er die verantwortliche Führung gehabt habe? Ein „ganz kluger“, militärischer Sach-verständiger fand im Münchner Dolchstoßprozeß auch noch den wirklichen Grund heraus, warum nicht die militärische und politi-sche Führung, sondern der einfache schlichte Soldat am Zusammenbruch schuld sei. Der deutsche Soldat ist nach Ansicht dieses „Stappenoffiziers“ nicht so genugsam gewesen wie beispielsweise der französische und englische Soldat. Und das wagt man in einer Zeit zu erklären, in der noch Millionen und aber Millionen von Kriegsteilnehmern, die wissen, wie die Dinge wirklich waren, leben und jeden Tag Zeugnis ablegen können für das, was sie erlebt, gesehen und erduldet haben. Ist's in den Feme-mord-prozessen anders? Wir haben keinen Grund, irgendein Wort der Verteidigung für die beurteilten Feme-mörder zu sagen. Aber ist es nicht charakteristisch, daß man auch hier die Schuld auf die Untergeordneten abwälzt? Ist es nicht das-selbe Bild wie vorher? Die Befehlsgeber, Anordner, Draht-ziehler und Geldgeber bleiben im dunkeln und in Sicherheit. Sie stehen in der sichern Stappe, die andern mögen alles ausbaden!

Die Bundestagsplafette ist Erinnerungszeichen!

Alle Kameraden, die auf dem prächtigen Bundestag in Ham-burg waren, werden die Plafette als stolzes Erinnerungszeichen tragen. Aber auch die Kameraden, die nicht Gelegenheit hatten, an der 2. Bundesgründungsfeier teilzunehmen, sollten die Pla-fette als Wahrzeichen des 2. Bundestags in Hamburg tragen. An alle Ortsvereine ergeht darum der Appell:

Bestellt Bundestags-Plafetten!

Nur noch wenige stehen zur Verfügung! Sie werden zum Preise von 30 Pfennig abgegeben! Gebt sofort Be-stellungen auf an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Ham-burg-Bremen-Nordhannover, Hamburg, Große Bleichen 23 27.

Vor zwei Monaten sagte der jugendliche Feme-mörder Grütze-Lehder vor Gericht aus: „In mehreren Unter-redungen mit den völkischen Abgeordneten Ruhe und Wulle habe ich diesen die Absicht angekündigt, Dammerz zu beseitigen. Beide Abgeordnete waren über meinen Vorschlag außerordentlich erregt. Sie äußerten sich aber in einem Sinne, der darauf schließen mußte, der Tod des Dammerz sei ihnen nicht unange-nehm. Sie haben nicht direkt zu mir gesagt, ich sollte den Dam-mers erschlagen, wohl aber haben sie folgendes geäußert: „Es muß unbedingt etwas geschehen; solche Leute müssen beseitigt werden.“ Auf meine Frage sagte Wulle: „Was zu geschehen hat, ist ihre Privat-sache.“ Darauf schritt ich zur Ausführung.“ Der Feme-mörder, der es nur seiner Jugend zu danken hat, daß er einem Todesurteil entging, verbüßt seine 8 Jahre. Die Drahtzieher, Mitwisser, Dulder und Nutznießer laufen noch frei umher. Auch der Medlenburger Feme-mordprozeß, vorstichtiger-weise hinter verschlossenen Türen verhandelt, kennzeichnet sich darin, daß die wirklichen Befehlsgeber nicht gefaßt sind. Am

deutlichsten verrät sich ihre Angst, doch noch durch Zeugnenaus-sagen gefaßt zu werden, darin, daß man alle möglichen Versuche unternommen hat und sicher noch plant, die Beurteilten zu be-freien und ihnen zur Flucht zu verhelfen.

Zum vollendeten Skandal wächst sich nunmehr der Berliner Feme-mordprozeß aus. Der beurteilte Feld-weibel Stein schreibt aus dem Gefängnis an seine Frau: „Es wird sich ja herausstellen, wer die ganzen Feme-morde angefaßt hat. Denn wir waren nur bestimmte Ausführer. Gätten wir es nicht getan, dann wären wir schließlich auch nicht mehr unter den Lebenden. Ich kann Dir mitteilen, daß ich unter dem äußer-sten Zwange gehandelt habe. Du wirst ja selbst bei der Verhandlung zugegen sein und wirst es erfahren, wie sich alles zugetragen hat. Habe Mut, mein liebes Frauchen, ich bin kein Verbrecher und zähle mich auch nicht zu denen. Nach dem Strafgesetzbuch bin ich einer. Was ich getan habe, ist nicht zu meinem Nutzen ge-schehen, auch nicht zu meinem Vorteil, sondern nur um meinem Vorgesetzten gerecht zu werden.“

Klar und eindeutig geht aus diesen Zeilen wie übrigens aus mancher andern Mitteilung hervor, daß die wahren Schuldigen noch nicht gefaßt worden sind. Warum eigentlich nicht? Fürchtet man sich? Oder soll die zweite großartige Geschichtslüge fabri-ziert werden, nach der an den Vorgängen des traurigen Kapitels „Schwarze Reichswehr“ und was alles damit zusammenhängt, nur der „schlichte Mann“ und kein einziger Führer schuld ist? Wir fordern endlich volle Klarheit und Wahrheit!

Große Verdienste haben sich alle die aufrechten Republika-ner erworben, die, ohne Angst und Schen, ohne Furcht vor un-angenehmen Folgen, dauernd auf diesen reaktionären Sumpf deu-teten und gerechte Sühne verlangten. Aber alle Opfer wären umsonst gebracht, bliebe man auf halbem Wege stehen. Verjaßt die Justiz, verhüllt sie Grauererregendes mit dem schuldigen Mantel christlicher Liebe, scheut sie sich, die wirklich Schuldigen zu packen, dann müßte die parlamentarischen Untersuchungsaus-schüsse grell in das noch reichlich vorhandene Dunkel hineinleuch-ten. Eine neue Geschichtsfälschung Raczmarek, Krawutzsche, Lemke, Schulze und Maier 2 usw. darf nicht mehr aufkommen. Wir haben an der einen genug. Zweckmäßig ist vielleicht auch, rechtzeitig vorzubauen. Dazu gehören Feststellungen etwa der folgenden Art:

1. Bestehen heute noch geduldet Beziehungen irgendwelcher Art von reaktionären Verbänden zu Reichswehrstellen?
 2. Erfolgt die Aufnahme von Rekruten in die Reichswehr bei dieser oder jener Stelle noch auf Empfehlung von Führern reaktionärer Organisationen?
 3. Bei der Feststellung der Geldgeber der Geheimorganisa-tionen ist zu ermitteln, in welchem Umfang die ehemaligen Füh-rien, die jetzt durch Sondergericht zu dem „Hrigen“ nach „Willig-keitsgründen“ kommen sollen, an der Finanzierung der Geheim- und Feme-organisationen beteiligt gewesen sind. Usw. usw.
- Wir wollen uns mit Kleinigkeiten nicht weiter abgeben, nicht fragen, ob beispielsweise das Ehrhardtste und manches sonstige republikfeindliche und antimilitärische Lied zum Singen an Kasinoabenden offiziell eingeführt oder nur geduldet sind oder ob das Singen solcher Lieber Entgleisungen darstellt. Wir sind eben noch weit entfernt von der „Entgiftung der Atmosphäre“ in der republikanischen bewaffneten Macht. Darauf immer wie-der offen zu verweisen, auch wenn man sich mißliebig macht, ist erste Pflicht eines Republikaners.

Inserate aus dem Gau Niederrhein

Reitaba, Zigaretten-Fabrik, G. m. b. H., Hamburg

Reichsbanner-Kameraden!
Fordert in allen Geschäften Eure Marken, die
R.-B.-Zigaretten!

Düsseldorf

Caro & Ihms, Bergerstraße
Billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Garderobe / Berufskleidung 2078

Garderobe-Vertrieb Metallarbeiterheim
Duisburger Straße 58
Herren-, Knaben-Konfektion u. Arbeiter-Berufs-
kleidung / Leib- und Bettwäsche 2078

Volkshaus G. m. b. H.
Festfale / Versammlungsfale
Beste Speisen u. Getränke
Samstags **Konzert** Sonntags 2079

Düsseldorfer Kartoffel-Zentrale
Wir liefern sämtliche Sorten Speisefertartoffeln u.
Saatware zu billigsten Preisen
Rheinwerft, Kasematten 15/16
Telephon 16 269 2070

Van Houtens
Kaffee- u. Kakaostuben
Karlsplatz 20. 2077
Fnh.: Jean Küpper.

Rathaus-Apotheke
Markt 7 2067
Spezial-Laboratorium
für
Harn-Untersuchungen

Fritz Feldkamp
Gruppelstr. 34 2071
empfehl ich den Kameraden
zur
Anfertigung seiner herren-
und Damen-Schneiderei.

Metallarbeiterheim
Duisburger Straße 58
Verkehrslokal der freien
Gewerkschaften und des
Reichsbanners. 2078

Elberfeld

Berücksichtigen Sie
das Haus für Herren- u.
Knaben-Bekleidung
Ernst Zeyn 2062
Elberfeld Herzogstr. 1

Restaur. Reichsbanner
Inh.: Aug. Runkel / Teleph. 3043 / Blumenstraße 9
Der Treffpunkt aller Republikaner 2058

Reserviert!

Musikhaus 2059
Mitfching
Elberfeld, Poststr. 17.
2057 Liefer. des Reichsbanners.

Barmen

Wolff & Heymann, Barmen-N.
Berliner Straße 68.
Modernes Spezialgeschäft 2060
für Strumpf-, Wollwaren, Trikotagen, Herren-Artikel

Restauration Sonnenschein
B.-Wupperfeld, Bredde- u. Färberstr.-Ecke
Verkehrslokal des Reichsbanners. 2061

Crefeld

Herren-Bekleidung
Fraenkel & Weyl
Hochstr. 2
Ecke Südwall. 2064

Volkshaus
Breite Straße 25. 2068
Geführt von Ed. Peters.
Verkehrslokal aller
Reichsbannerkameraden.

Aug. Antholz
Königsstr. 116. Telephon 20918.
Pelzwaren, 2065
Hüte u. Mäßen,
Reichsbannermützen

Zur Dortmunder Union
Reumarkt. 2066
Empfehle in kalte u. warme
Küche, bestgepökte Biere.
Paul Fängers, Küchenchef

Duisburg

Gebrüder Allsberg
Duisburg
Das führende Haus
für sämtliche Modewaren
2062

Rosenberg 2051
Schuhwarenhaus / Duisburg, Beekstr. 36.
PAUL CONITZER G. M. B. H.
Duisburg, Beekstraße 30-32, I. Etage 2050
Beste Bezugsquelle
für Manufakturwaren aller Art

Alle Reichsbannerkameraden kaufen
ihre **Schuhwaren** in
Levys Schuhbazar
Essen, Viehhöferstraße 27. 2054

Febrspr. 1773 Volkshandlung Essen Grabenstr. 67
hält ein
ausgewähltes Lager vieler Literaturgebiete, besonders
politische, gewerkschaftliche und pazifistische Literatur
(Schoenich: Abrüstung der Köpfe; Hülfers: Weg zum Weltfrieden;
Schülinger: Der Kampf um die Republik u. a. m.)
Republikanische Liederbücher 2055

Kameraden kauft bei den Inserenten
des Reichsbanners

Das beste Blatt für die
Republik und das
schaffende Volk ist die

Essener Arbeiter-Zeitung